

Neues Zentrum für ambulante Operationen in Neuwied

Bei kleinen Eingriffen können Patienten gleich nach der OP wieder nach Hause – Kurze Wege und planbare Abläufe am Standort St. Matthias

Von Rainer Claaßen

■ **Neuwied.** Seit das ehemalige DRK-Krankenhaus von der Marienhaus-Gruppe übernommen und in St. Matthias umbenannt wurde, ist es eher ruhig um die Klinik geworden. Jetzt gibt es positive Nachrichten: Im neuen Ambulanten Operationszentrum (AOZ) bleiben die Patienten für bestimmte Eingriffe nur so lange, wie es medizinisch notwendig ist. Laut der Klinik gibt es dort keine langen Wartezeiten und eine gute Betreuung.

Hinter dem neuen Angebot stehen das Marienhaus Klinikum Neuwied-Waldbreitbach und die Marienhaus MVZ GmbH. Zunächst wird an zwei Tagen in der Woche operiert, der Betrieb soll schrittweise ausgeweitet werden.

„So viel Medizin wie nötig und so wenig Krankenhausaufenthalt wie möglich“ – so fasst Michaela Bauer, OP-Managerin beider Standorte, das Angebot zusammen. Es folgt den veränderten Anforderungen im Gesundheitswesen. Ambulante Leistungen werden laut Bauer anders finanziert als stationäre Behandlungen. Kleine, planbare Eingriffe können im AOZ stattfinden und entlasten so die Zentral-OPs. Räume und Personal bleiben dort für größere Eingriffe und Notfälle verfügbar.

Patienten erhalten für das AOZ



Eine OP-Schwester legt im Operationsaal ein OP-Besteck aus.

Foto: Oliver Berg/dpa



OP-Managerin Michaela Bauer und Karoline Wolf, Leiterin des AOZ, zeigen den ambulanten OP-Saal der Klinik St. Matthias.

Foto: Rainer Claaßen

vorab einen Termin. Sie melden sich dann bei der Zentrale des Krankenhauses an. Von dort sind es nur wenige Schritte bis zum OP. Die zusätzlichen Aufnahmeformalitäten auf der zuständigen Station entfallen. Schon vorab werden die Sedierungsmaßnahmen mit einem Anästhesisten besprochen. »Die Patienten sind unter dem Strich in der Regel etwa drei Stunden bei uns«, erklärt Bauer. Danach können sie – selbstverständlich in Begleitung – wieder nach Hause fahren.

Da nur gut planbare und für die Ärzte relativ unkomplizierte Eingriffe vorgenommen werden, ist weniger

hoch qualifiziertes Fachpersonal nötig – jeweils eine entsprechend ausgebildete Person ist aber immer vor Ort. Gemeinsam mit den Fachabteilungen haben Bauer und Karoline Wolf, die das AOZ leitet, ein Portfolio von Eingriffen zusammengestellt, die hier durchgeführt werden.

Dazu gehören Metallentfernungen nach Knochenbrüchen, Eingriffe bei einem Karpaltunnelsyndrom oder einem sogenannten Schnappfinger. Auch Ports, über die etwa bei Krebspatienten Medikamente der Chemotherapie verabreicht werden, werden eingesetzt. Hinzu kommen neurochirurgische Infiltrationen. Weitere

Fachrichtungen sollen schrittweise hinzukommen. Als nächste Ausbaustufe sind unter anderem allgemein-chirurgische und proktologische Eingriffe vorgesehen, kleinere gynäkologische Operationen könnten folgen.

Um den Patienten nach der Operation Sicherheit zu geben, erhalten sie konkrete Informationen und Telefonnummern für den Fall, dass Probleme auftreten. In den ersten 24 Stunden muss eine Begleitperson bei ihnen sein. Stellt sich heraus, dass ein Patient nicht nach Hause kann, wird er stationär aufgenommen.

Die Eingriffe laufen nach einem festen Zeitplan ab, Terminverschie-

bungen sollen ausbleiben. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Patienten eher vor dem eigentlichen Termin als mit Verspätung drankommen, so das Marienhaus. Derzeit werden etwa 17 bis 20 Eingriffe pro Woche durchgeführt, Tendenz steigend. Aktuell steht ein OP-Saal an zwei Tagen pro Woche zur Verfügung, ein zweiter soll hinzukommen und der Betrieb auf weitere Tage ausgeweitet werden.

„Wir nehmen die ärztlichen und pflegerischen Kollegen an die Hand und führen sie über die Brücke in die Ambulantisierung“, beschreibt Karoline Wolf den Veränderungsprozess,

an den sich auch die Mitarbeitenden gewöhnen müssen. Und nicht nur Kinder seien froh, wenn sie nach einem kleinen Eingriff nicht noch längere Zeit im Krankenhaus bleiben müssen. Auch Menschen, die schon viele Klinikaufenthalte hinter sich haben, loben das neue System.

Um die Qualität sicherzustellen, werden die Prozesse laufend überprüft. So begleitet etwa die Hygieneabteilung die Abläufe im neuen Zentrum. »Auch wenn die Zeit bei uns möglichst kurz sein soll, darf das Gefühl nicht zu kurz kommen, hier gut aufgehoben und in besten Händen zu sein«, sagt Michaela Bauer.



An der B42-Kreuzung in Neuwied soll am letzten Herbstferien-Wochenende eine doppelte Abbiegespur entstehen.

Foto: Jörg Niebergall

Neue Fahrbahnmarkierung soll künftig Stau in Neuwied lindern

Zusätzliche Auffahrtspur auf die B42 – Autofahrer müssen sich frühzeitig einordnen – Trockenes Wetter entscheidet über Start

Von Jörg Niebergall

■ **Neuwied.** Ob sich das tägliche Verkehrschaos auf der B42 rund um Neuwied demnächst lichtet, hängt auch vom Wetter ab. Am letzten Wochenende der Herbstferien, am 17. und 18. Oktober, sollen an der neuen Stadtfahrt auf der B42 neue Fahrbahnmarkierungen aufgebracht werden. Voraussetzung dafür ist trockenes Wetter. Regnet es, muss die Farbe warten – und mit ihr wohl auch mancher Autofahrer, sagt Ulf Steffenhausen, Pressesprecher der Stadt.

Für Verkehrsteilnehmer bedeutet die Änderung vor allem, dass sie sich frühzeitig richtig einordnen müssen. Wer auf der Adernacher Straße aus Richtung Innenstadt kommt, kann bislang auf zwei Spuren geradeaus in Richtung Niederbieber beziehungsweise Wiedtal fahren. Künftig ändert sich das. Die rechte Spur bleibt für den Geradeausverkehr. Die linke der bislang beiden Geradeausspuren wird dagegen zur zusätzlichen Auf-

fahrtspur auf die B42 in Richtung Irlich.

Autofahrer, die auf die B42 wollen, haben damit künftig zwei Spuren zur Verfügung. Beide führen zunächst nebeneinander auf die Bundesstraße. Während die bisherige Auffahrt wie gewohnt auf die B42 führt, wird die neue zweite Spur auf den rechten Beschleunigungstreifen geleitet. Damit sollen mehr Fahrzeuge gleichzeitig aus der Stadt herauskommen, und der Rückstau auf der Adernacher Straße soll möglichst schneller abfließen.

Ganz ohne die Autofahrer wird das allerdings nicht funktionieren. Gerade dort, wo sich die beiden Auffahrtspuren schließlich wieder in den fließenden Verkehr der B42 einsortieren müssen, sind Rücksicht und Gelassenheit gefragt. Die schönste Doppelspur hilft schließlich wenig, wenn jeder noch schnell vor dem anderen die Ideallinie sucht. Bewährt sich die Lösung, könnte aus dem Versuch ein ziemlich langjähriges Problem werden. Die Doppelspur soll dann zumindest so lange erhalten bleiben,

bis die neue Stadtfahrt fertiggestellt ist.

Und an dieser wird derzeit kräftig gearbeitet. An der neuen Eisenbahnunterführung laufen die Arbeiten ebenso auf Hochtouren wie im Bereich des bisherigen Bauwerks. Mittlerweile sitzt die 1529 Tonnen schwere neue Eisenbahnüberführung an ihrem Platz, am Montag war sie in einer mehrstündigen Aktion Zentimeter für Zentimeter an ihren endgültigen Standort geschoben worden. Nun richtet sich der Blick auf die nächsten Etappen.

Im Dezember soll zunächst der Schienenverkehr wieder rollen. Danach sind die Stadt Neuwied und der Landesbetrieb Mobilität (LBM) am Zug. Sie müssen die neuen Straßenführungen für die Ein- und Ausfahrt in die Stadt herstellen. Neuwieds Oberbürgermeister Jan Einig hofft jedenfalls, dass es schneller geht als bislang tatsächlich und die Neuwieder nicht tatsächlich bis 2028 warten müssen, ehe an dieser wichtigen Verbindung dauerhaft wieder grünes Licht herrscht.

Kosten für Rathaus der Verbandsgemeinde auf 45 Millionen Euro gestiegen

Verbandsgemeinderat Montabaur genehmigt Mehrausgaben für Verwaltungsbau – Fazit der Fraktionen fällt unterschiedlich aus

Von Thorsten Ferdinand

■ **Montabaur.** Kurz vor dem Umzug der VG-Verwaltung Montabaur in ihr neues Rathaus hat der Verbandsgemeinderat das Budget für das Projekt noch einmal erhöht. Bürgermeister Ulrich Richter-Hopprich und die Verwaltung rechnen nun mit Gesamtkosten von rund 45 Millionen Euro für den Neubau am Gerberhof. Das im Jahr 2018 genehmigte Budget lag bei 37,8 Millionen Euro. Zwischenzeitlich wurde die Schätzung der voraussichtlichen Gesamtkosten bereits auf 42,5 Millionen Euro erhöht.

Bis endgültig feststeht, was der Verwaltungsbau gekostet hat, werden wohl noch einige Jahre vergehen. Der Verbandsgemeinderat hat den Bürgermeister nun jedenfalls ermächtigt, bis zu 46,9 Millionen Euro auszugeben, um die letzten Aufträge zu bezahlen. Darin sind allerdings auch die Kosten für die Beseitigung von Mängeln enthalten. Man hoffe, einen Teil des Betrags noch juristisch erstreiten zu können, hieß es im Rat. Da die Verbandsgemeinde außerdem die Straße „Gerberhof“ an die Stadt Montabaur überträgt, reduzieren sich die Kosten der VG planmäßig um 977.000 Euro. Wie viele Regressforderungen letztlich durchgesetzt werden können, bleibt zwar abzuwarten. Das genannte Gesamtvolumen von 45 Millionen Euro hält der Bürgermeister aber für realistisch.

Die Details der Kostensteigerung wurden im nicht-öffentlichen Teil der Sitzung besprochen, da es um Verträge mit Privatunternehmen ging. Anschließend stimmten acht Ratsleute gegen die Genehmigung der Mehrausgaben, die Mehrheit des Rats allerdings dafür. Ralf Halbauer (SPD) wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in den 37,8 Millionen Euro enthalten war. Bei Gesamtkosten von 45 bis 46 Millionen Euro liege die Kostensteigerung



Die letzten Bauarbeiten am VG-Rathaus sind im Gange. Im November soll die Verwaltung umziehen.

Foto: Thorsten Ferdinand

somit bei 30 bis 40 Prozent, kritisierte er.

Legt man hingegen das genehmigte Budget inklusive des Risikopuffers zugrunde, dann betrug die Kostensteigerung seit 2018 lediglich 15 bis 22 Prozent, so die Argumentation von Richter-Hopprich und Stefan Baumgarten, dem Projektsteuerer der Verwaltung. Da die allgemeinen Baukosten im gleichen Zeitraum um 63 Prozent gestiegen sind, seien die 45 Millionen Euro für das VG-Rathaus ein sehr gutes Ergebnis, meinte der Bürgermeister. »Wir haben alle unsere Ziele erreicht«, lautete sein Projektfakt.

Die Bewertungen der Ratsmitglieder fielen indes sehr unterschiedlich aus. Vor allem die SPD-Fraktion übte Kritik. So bemerkte etwa Harald Birr, dass die Mehrheit der Bevölkerung die Einschätzung des Bürgermeisters nicht teile. Die Wahl des kleinen und vergleichsweise feuchten Grundstücks in der Innenstadt bezeichnete der Sozialdemokrat gar als »Ur-Katastrophe« und »massive Fehlentscheidung«.

Ganz anders äußerten sich die Mitglieder der CDU-Fraktion. Bernd Labonte sagte beispielsweise, der Neubau eines Rathauses in der Innenstadt sei »die einzig richtige Entscheidung« gewesen. Die negativen

Bewertungen würden unnötigerweise durch Äußerungen von Ratsmitgliedern befördert, so der Christdemokrat sinngemäß. Sein Fazit: »Wir sollten stolz auf unser Verbandsgemeindehaus sein.«

Sebastian Stendebach (FWG) wünschte sich hingegen »etwas mehr Demut«. Die Ziele hinsichtlich der Kosten und der Bauzeit seien nicht eingehalten worden, sagte er. Zudem sei unklar, ob die geplante Ansiedlung einer Jugendherberge im bisherigen Rathaus am Konrad-Adenauer-Platz tatsächlich realisiert werden könne. Dennis Liebenath (FDP) betonte, trotz aller Kostensteigerungen durch weltweite Krisen und Inflation seien 45 Millionen Euro für ein Rathaus viel Geld. Christian Schimmel (Grüne) meinte, es sei deutlich zu früh, um zu bewerten, wie das Rathaus beim Bürger ankomme. Das werde erst die Zukunft zeigen.

Das Interesse der Bevölkerung am neuen Rathaus ist jedenfalls groß. Die angebotenen Führungen seien alle nach kurzer Zeit ausverkauft gewesen, weshalb direkt neue Termine nachgelegt wurden, so Richter-Hopprich. »Wir werden damit weitermachen, bis die Nachfrage nachlässt«, kündigte der Verwaltungschef abschließend an.

Regionalsport

Leidenbachs Tätlichkeit bringt SG auf Verliererstraße

Fußball-Rheinlandliga: SV Laubach gewinnt mit 4:3 in Betzdorf – Angreifer sieht Rot nach 19 Minuten – Gastgeber auf Abstiegsplatz, Gäste Achter

Von Jens Kötting

■ **Betzdorf.** Die SG 06 Betzdorf hat es in der Fußball-Rheinlandliga auch im fünften Heimspiel der Saison nicht geschafft, den ersten Heimsieg einzufahren. Nach einer turbulenten Partie musste man sich dem SV Laubach mit 3:4 (1:1) geschlagen geben. Betzdorf steht mit neun Punkten als Viertletzter auf einem Abstiegsplatz, Laubach ist mit guten 17 Punkten Achter.

In der Anfangsphase waren die Betzdorfer direkt im Spiel und gingen auch gleich mit dem ersten Torchuss in der zweiten Minute in Führung, als Mirnes Saranovic nach Vorlage von Marlon Leidenbach den Ball aus 16 Metern wunderbar im linken Torleck unterbrachte. Sechs Minuten später hätte Leidenbach nach einem Solo aus 16 Metern beinahe erhöht, doch sein Schuss prallte an den rechten Außenposten.

Die spieltentscheidende Szene ergab sich dann in der 19. Minute, als sich Leidenbach nach einem Schubser von Marco Krenn zu einer Tätlichkeit hinreißen ließ und Krenn ins Gesicht schlug. Schiedsrichter Michael Bell-Simons zeigte Krenn die Gelbe Karte und stellte Leidenbach mit Rot vom Platz. In Überzahl dauerte es dann zehn Minuten, bis die Laubacher besser ins Spiel kamen und in der 29. Minute die erste Chance hatten, als Julian Schmitz einen Kopfball neben das Tor setzte.

Zwei Minuten später kam der SV dann zum Ausgleich, als sich Schmitz im Strafraum durchsetzte und zu-



Die wohl spieltentscheidende Szene in Betzdorfs: SG06-Offensivmann Marlon Leidenbach (in Weiß-Grün) sieht gleich von Schiedsrichter Michael Bell-Simons nach 19 Minuten die Rote Karte nach einer Tätlichkeit gegen Laubachs Marco Krenn (am Boden). Betzdorf führte da noch 1:0 und verlor am Ende mit 3:4.

Foto: Jürgen Augst/bylogi

rück zu Lucas Christof passte, der aus zehn Metern abzog und noch ein Abwehrreißer traf, sodass Christoph Thies im Betzdorfer Tor keine Chance hatte. Danach waren die Gäste etwas besser im Spiel, konnten ihre numerische Überlegenheit aber nicht ausnutzen.

Nach dem Seitenwechsel hatten die Sieg-Hellerstädter dann wieder die erste Torchance, doch Tobias Schnabel traf mit einem schönen Schlenzer von der linken Seite aus 16 Metern nur die Latte. Im direkten Gegenzug gingen die Gäste mit 2:1 in Führung, als Schmitz am Strafraum-

rand klatschen ließ und für Louis Klapperich ablegte, der aus 16 Metern abzog und ebenfalls per noch abgefälschten Schuss traf. „Das ist Wahnsinn, was bei uns alles zusammenkommt. Wir können in Führung gehen und kriegen im Gegenzug das Gegentor. Das Spielglück war heute

nicht auf unserer Seite“, musste sich SG-Trainer Thomas Schäfer nach dem Spiel erstmal sammeln und alles sacken lassen.

Passend zum fehlenden Spielglück fiel dann auch in der 59. Minute der dritte Gegentreffer, als Thies sich einen fatalen Fehlpas leistete und Klapperich den Ball in den Fuß spielte, sodass dieser Thies aus 30 Metern überlupfen konnte und ins leere Tor traf. Danach parierte Thies zweimal überabend gegen Lars Oster (63. und 69.).

Die Gastgeber zeigten aber Moral und kamen in der 78. Minute ins Spiel zurück, als Ömer Hikmet Aydin einen schönen Pass durch die Mitte zu Marius Hüsche spielte, der aus 13 Metern flach ins rechte Eck traf. Die Laubacher wirkten verunsichert und versuchten die knappe Führung über die Zeit zu bringen. In der 90. Minute foulte der eingewechselte Muhammed Umur im Strafraum den ebenfalls eingewechselten Oster – und Bell-Simons zeigte auf den Punkt. Oster trat selbst an und traf sicher ins rechte Eck. In der Nachspielzeit (90.+2) konnte Schnabel mit einem abgefälschten Freistoß aus 20 Metern nochmals verkürzen.

„Ich bin sehr glücklich über die drei Punkte, da ein Auswärtssieg in der Rheinlandliga nicht selbstverständlich ist. Wir hatten einen schwierigen Start und haben uns dann gefangen, die Rote Karte war natürlich spieltentscheidend. Danach hatten wir 50 gute Minuten, die letzten 20 Minuten waren wir dann etwas nachlässig“, wirkte Gastecoach

Tobias Jakobs erleichtert. „Wir hatten von Anfang an eine Top-Energie im Spiel und gehen auch gleich mit dem ersten Torchuss in Führung. Pech hatten wir dann beim Pfostenschuss. Marlon muss die Hände bei sich behalten, und wir müssen die Nerven besser im Zaum halten. Das darf uns nicht passieren und es ist eine komplett unnötige Niederlage heute, denn der Gegner war schlagbar und im Elf gegen Elf hätten wir gute Chancen gehabt“, war Schäfer bedient.

SG 06 Betzdorf - SV Laubach 3:4 (1:1)

Betzdorf: Thies - N.Boger (69. Heinrichs, 84. Umur), Hüsche, Brato, Aydin – Naurath, Heinrich (72. L. Boger) – Leidenbach, Moosakhani (76. El-Hassani), Schnabel – Saranovic. **Laubach:** Eckerskorn - Schmitt, Haupt, Münich - Conrad, Christof (86. Kraus), Uhlig, Krenn (62. Oster) - Schlich, Schmitz (72. Hoffmann), Klapperich.

Schiedsrichter: Michael Bell-Simons (Wehr).

Zuschauer: 151.

Tore: 1:0 Mirnes Saranovic (2.), 1:1 Lucas Christof (31.), 1:2 Louis Klapperich (51.), 1:3 Klapperich (59.), 2:3 Marius Hüsche (78.), 2:4 Lars Oster (90., Foulelfmeter), 3:4 Tobias Schnabel.

Besonderheit: Rote Karte für Marlon Leidenbach (Betzdorf, 19.) wegen Tätlichkeit.

Eine gute Halbzeit gegen Berod reicht Weitefeld nicht

Fußball-Bezirksliga Ost: Heimeelf verliert 2:4 trotz knapp 60-minütiger Überzahl

Von Jona Heck

■ **Weitefeld.** Im Topspiel des neunten Spieltags der Fußball-Bezirksliga Ost musste sich die SG Weitefeld-Langenbach/Friedewald/Nauroth/Mörten/Norken mit 2:4 (2:2) gegen die SG Berod-Wahlrod/Lautzert-Oberdreis geschlagen geben. Auf dem Weitefelder Kunstrasenplatz gab die heimische SG dabei das Spiel trotz knapp 60-minütiger Überzahl aus der Hand. Die Beroder, die nun in der dritten Woche in Folge einen Platzverweis hinnehmen mussten, kletterten nach dem Auswärtssieg an Weitefeld vorbei in der Tabelle auf Rang drei.

Nach den ersten Minuten, die ausgleichend waren, spielte sich die SG immer wieder Torchancen heraus, ließ die letzte Konsequenz vor dem Tor aber oftmals vermissen. „In der ersten Halbzeit war das ein richtig gutes Bezirksliga-Spiel. Da war richtig Tempo drin, wir hatten gefühlt 15:2 Torchüsse“, betonte Weitefeld-Trainer Kevin Wiederstein nach dem Spiel. Den Torreigen eröffneten dennoch die Gäste aus Berod – und das bereits in der dritten Spielminute. Fation Fonik traf nach einem Freistoß zum 0:1 (3.). „Wir sind gut reingekommen in die Partie, durch zwei entscheidende Szenen haben wir in der ersten Halbzeit aber den Faden verloren, da hatte Weitefeld richtig gute Möglichkeiten, das Ergebnis hochzuschrauben“, gab auch Berods Trainer Lukas Haubrich seinem Kollegen Recht.

Weitefeld ließ sich davon allerdings nicht beirren und blieb in der Partie. Kapitän Sascha Cichowlas traf in der 13. Minute zum verdienten Ausgleich für die Heimeelf. Nach ei-



Dominik Soldo (in Weiß) traf zum zwischenzeitlichen 2:2 für seine SG Berod-Wahlrod gegen Marik Mockenhaupt (links in Blau), Niklas Rosenkranz (Mitte in Blau) und die SG Weitefeld.

Foto: Manfred Böhmner/balu

nem Foulelfmeter drehte Weitefelds Junges Stürmer Sam Dustin Bimber die Partie Mitte der zweiten Halbzeit zugunsten seiner Elf (31.). Als wäre dies nicht genug für die Beroder, erwies Mladen Petrovic seiner Mannschaft nur eine Minute später einen Bärendienst. Nach einem Zweikampf traf er gegen einen Weitefelder nach und wurde mit der glatt Roten Karte von Schiedsrichter Noah Netten des Feldes verwiesen (32.).

Wie aber auch letzte Woche fanden die Beroder in Unterzahl besser in die Partie, und Dominik Soldo konnte noch vor der Halbzeit egalieren (44.). „Da haben wir einfach geschlafen. Den spielen sie gut durch die Gasse, da müssen wir einfach gegen am Mann stehen“, so Weitefelds Trainer Wiederstein. „In der Halbzeit haben wir uns dann viel vorgenommen. Wir kommen raus und plötzlich geht überhaupt nichts mehr nach der starken ersten Hälfte“, war er nach der Begegnung bedient. „Das war enorm wichtig für uns, dass wir nicht

nach nach der Halbzeit einem Rückstand hinterherlaufen müssen“, so Haubrich.

Was er damit meinte: Trotz Überzahl und einer ansehnlichen ersten Hälfte fand sein Team überhaupt nicht mehr ins Spiel rein. Berod wurde immer stärker und ging durch Nick Brabender sogar in Führung (59.). Berod setzte jetzt zunehmend auf Konter, Weitefeld fand spielerisch keine Lösungen mehr. So war es der schnelle Alex Luis Hüntner, der bereits in der 67. Minute den 4:2-Auswärtssieg für seine Mannschaft perfekt machte. Nach einer Weitefelder Ecke sprinteten gleich mehrere Beroder los und spielten den Konter perfekt aus, Hüntner schob den Ball eiskalt an Weitefelds Schlussmann Fynn Liedtke vorbei ins Tor. „Ich habe keine Erklärung dafür, was in der zweiten Halbzeit passiert ist. Wir sind aber immer noch Aufsteiger und wissen, wo wir herkommen. Dafür ist Platz fünf in der Tabelle weiterhin mehr als okay“, so Wiederstein.

„Bis zur Mitte unsere Hälfte war Weitefeld auch in der zweiten Hälfte gefährlich. Wir standen aber enorm gut und haben alles wegwertet. Sie haben viel mit Diagonalbällen auf Sam Dustin Bimber gearbeitet, weil der Junge einfach peilschnell ist. Dort konnten wir aber immer doppel- und standen gut. So kamen sie nie weiter als zum Schzehner“, war Haubrich mit seiner Mannschaft zufrieden, die seiner Meinung nach hinten raus das Ergebnis noch in die Höhe hätte schrauben können. „Allen in allem ist das 4:2 aber so in Ordnung“, freute sich Berods Trainer.

Asbach eiskalt: TuS schockt den Überflieger Wissen beim 5:2

Fußball-Bezirksliga Ost: Tabellenführer verzettelt sich auf dem Platz und kassiert die erste Niederlage – Doppelschlag der Gastgeber sitzt

Von Marco Rosbach

■ **Asbach.** Vielleicht war nicht jeder Auftritt perfekt, und doch sieht es, als könne nicht und niemand der VfB Wissen auf seinem Weg Richtung Rheinlandliga bremsen. Doch am neunten Spieltag der Fußball-Bezirksliga Ost ist es passiert – und das in vielerlei Hinsicht. Der TuS Asbach hat mit seinem 5:2 (3:1)-Coup dafür gesorgt, dass die Mannschaft von Dirk Hannappel zum ersten Mal nicht gewonnen, ihre erste und oberdrein sehr deutliche Niederlage kassiert und sich zudem die Tabellenführung nun mit dem punktgleichen TuS Montabaur teilen muss.

„Vielleicht war ich der einzige Realist, der die ganze Zeit gesagt hat, dass es irgendwann passiert“, meinte Hannappel, gestand aber zugleich. „Dass es heute passiert und dann auch noch in dieser Deutlichkeit, das hätte ich nie und nimmer gedacht.“ Denn eigentlich seien die Voraussetzungen sehr gut gewesen. Die Mannschaft habe eine starke Trainingswoche absolviert, zudem sei die personelle Ausstattung des Kaders so gewesen, dass es noch einige Optionen gab. Davon machte der VfB-Coach zur Pause Gebrauch, als sein Team bereits mit 1:3 zurücklag, aber noch nichts verloren schien. Doch die Maßnahmen verpufften, weil die klar favorisierten Gäste auch den vierten Gegentreffer nicht verteidigt bekamen.

„Ich dachte, es sei gegen einen tiefstehenden Gegner eine gute Idee, auf konsequentes Gegenpressing zu setzen“, sagte Hannappel. „Doch ich kann mich an keine Deutliche Situation erinnern, in der wir nach Ballverlust Druck aufgebaut haben.“ Und so nahm die Geschichte von der ersten Wissensener Niederlage in der bis dahin so makellosen Saison ihren Lauf. „Im Grunde waren wir von der ersten Minute an nicht richtig auf dem Platz“, haderte Hannappel, der von außen keinen Zugriff mehr auf sein Team bekam, weil sich die Spieler untereinander nicht einig waren und sich förmlich verzettelten. „Da gab es verschiedene Spielideen, das konnte nicht gutgehen“, ahnte der Trainer früh.

Eine frische Idee war, das Geschehen auf die Flügel zu verlagern. Doch

genau dort entwickelten die Asbacher ihre Stärke und leiteten drei ihrer Treffer durch Hereingaben von außen vor. Dass wohl einer der ihnen nach einer Viertelstunde – einen Schuss von Ertugru Tuysuz ins eigene Tor abgefälscht hatte, konnte das Team von Trainer Christoph Binot an diesem Tag nicht verunsichern. Im Gegenteil. Philipp Gernschilds Ausgleich (34.) folgte noch vor der Pause, genauso das 2:1 durch Rachid Bouallal (42.). Nach dem Wechsel hielt Asbach den Druck hoch und bestrafte zudem die ungewohnten Nachlässigkeiten der Gäste mit einem Doppelpack zum perfekten Zeitpunkt: Dem 3:1 durch Nino Alessandro Fuhr (45.) folgte nur fünf Minuten nach der Halbzeit das 4:1 durch Thomas Kriebel (51.). Von einem Wissener Außenbäumen war nichts zu sehen, schon vor Jan Warmsbachs 5:1 (75.) war die Entscheidung längst gefallen. Dass

Philipp Bernd Weber in der Nachspielzeit per Strafstoß noch einmal verkürzte (90.+7), schmälerte die Freude bei den Einheimischen nicht im Geringsten.

„Eine überragende Leistung war das heute“, schwärmte Asbachs Trainer Christoph Binot nach dem Sieg, den in dieser Deutlichkeit wohl auch die kühnsten Optimisten unter den TuS-Anhängern nicht erwartet hatten. Doch Binot unterstrich nicht ohne Grund, dass seine Mannschaft „völlig verdient gewonnen“ habe. „Jeder Teil des Teams ist heute über sich hinausgewachsen“, attestierte er seinen Spielern eine außergewöhnliche Leistung gegen einen außergewöhnlichen, aber an diesem Tag uneins auftretenden Gegner. Dem widersprach auch Dirk Hannappel nicht. „Da gibt’s nichts schönzureden, dass war ein Blattschuss, auf den wir jetzt reagieren müssen.“



Wissens Trainer Dirk Hannappel bekam keinen Zugriff auf sein Team, das es in Asbach mit unterschiedlichen Spielideen versuchte, sich dabei aber verzettelte.

Foto: Horst Wengenroth

TuS Asbach - VfB Wissen 5:2 (3:1)

TuS Asbach: Selbach - Rottscheid (84. Bruns), Amelom, M. Buda, Fuhr (85. Kipre), Kowalski (76. B. Buda), Funk, Gernschild, Strüder, Bouallal (70. Warmsbach), Kriebel (67. Kaltz).

VfB Wissen: Litschel - Samurkas (Jancek), Leidig (77. Christian), Pirsiljin (66. Wagner), Wienold - Weber, Krämer - Arndt, Becher, Fünf-

sinn, Tuysuz (46. Cordes). **Schiedsrichter:** Frederic Lotzer (Koblenz).

Zuschauer: 210.

Tore: 0:1 Ertugru Tuysuz (15.), 1:1 Philipp Gernschild (34.), 2:1 Rachid Bouallal (42.), 3:1 Nino Alessandro Fuhr (45.), 4:1 Thomas Kriebel (51.), 5:1 Jan Warmsbach (75.), 5:2 Philipp Bernd Weber (90.+7. Elfmeter).